

Jan Zulański

DIE EREIGNISSE ZU WROCLAW IM JAHRE 1459 NACH DEM BERICHT VON DLUGOSZ

Die Aufzeichnungen von Jan Długosz über den Kampf der Stadt Wrocław mit Georg Podiebrad im Jahre 1459 betreffen im Grunde zwei Momente und zwar die Gesandtschaft Wrocław an Kasimir den Jagiellonen vom Monat August des gleichen Jahres und die erfolgreiche Verteidigung der Stadt vom Ende September bis Anfang Oktober. Die Analyse des Długosz-Textes und dessen Vergleich mit aus Wrocław stammendem Quellenmaterial führt zu dem Schluss, dass auf die Politik der Stadt in dieser Epoche nicht nur religiöse und nationale, sondern auch ökonomische Momente einen Einfluss ausgeübt haben. Auf die letzte Erwiderung wirkte die grosse Abhängigkeit des Handels dieser Stadt von Polen ein. Als die Versuche Wrocławs, einen gegen Georg gerichteten Block zu schaffen, mit einem Fiasko endeten, und nachdem Georg eine Reihe von diplomatischen Erfolgen errang und daraufhin Kampfhandlungen gegen die Stadt aufnahm, sandte der Rat eine Gesandtschaft nach Polen. Die Gesandten die das ausschliessliche Recht Kasimirs zu der römischen Krone anerkannten, sollten auf dieser Grundlage ihm sofort die Stadt übergeben. Wenn jedoch Kasimir, der in den preussischen Krieg verwickelt war, Wrocław nicht seinen Schutz garantieren könnte, war es Aufgabe der Gesandten, die Lebensmittellieferungen und die Werbung von Soldaten auf dem Gebiet Polens zu sichern. Tatsächlich erlaubte die Lage des polnischen Königs ihm nicht sich offiziell auf die Seite Wrocławs zu stellen, doch mit Zustimmung eines Teiles der polnischen Feudalherren und einer Gesandtschaft der Stadt Gdańsk verhielt er sich positiv gegenüber den Plänen Wrocławs, Georg Widerstand zu leisten.

Der Bericht von Długosz über die Verteidigung der Stadt enthält im Gegensatz zu seinen Aufzeichnungen über die Gesandtschaft mehrere Ungenauigkeiten. Dies sind: die Nachricht von der Verbrennung der Stadt Wrocław und Psie Pole (Hundsfeld) die Beschreibung der Kämpfe beim Vincenzstift wie auch die übertriebene Zahl der Verluste von Georgs Kriegsvolk. Ungenau ist auch der Abschnitt über den Waffenstillstand mit den Fürsten. Długosz erhält die Nachrichten über die Verhandlungen am Hofe Kasimirs aus erster Hand (wahrscheinlich nahm er an den Beratungen teil), dagegen musste er sich bei der Beschreibung der Kampfhandlungen auf nicht immer sichere Gerüchte stützen, die er vielleicht erst einige Jahre nach den besprochenen Ereignissen erlangte.

Hans Bochinski, Johannes Kalisch

EIN BERICHT DER PREUSSISCHEN BEHÖRDEN VOM JAHRE 1882 ÜBER DIE NATIONALITÄTENVERHÄLTNISSE IN SCHLESIEN

Als der Kulturkampf mit einer Niederlage des „eisernen Kanzlers“ endete, ging die Regierung daran, die gegen die katholische Kirche gerichteten Ausnahmegesetze abzubauen. Sie sollten jedoch in den polnischen Gebieten möglichst auch weiterhin in Kraft bleiben, um im Kampf gegen Polentum ausgenutzt werden zu können. Anfang 1882 legte die preussische Regierung dem Landtag einen Gesetzentwurf vor, der zwar eine Milderung, aber keine Abschaffung der Maigesetze vorsah. Sie verlangte die Vollmacht, über die Anwendung dieser Gesetze nach eigenen Gutdünken entscheiden zu dürfen.

Bismarck, der sich sorgfältig auf die bevorstehenden Landtagsverhandlungen über den Gesetzentwurf vorbereiten wollte, richtete an den Innenminister eine Forderung ihm die Beweise zu schicken, dass die polnische Sprache Fortschritte auf Kosten der deutschen gemacht hat. Auf die entsprechende Anfrage sandte der Oberpräsident von Schlesien den 21. und 24. Januar 1882 Berichte ein. Sie zeigten nur einige Vordringen des Polentums in Niederschlesien in Kreisen Polnisch-Wartenberg (Syców), Brieg (Brzeg) und Namslau (Namysłów). In Oberschlesien war es nicht zu bemerken.

Józef Popkiewicz, Franciszek Ryszka

DIE ANFANGE DER WIRTSCHAFTSKRISE IN POLEN IM LICHT DER LAGE DER OBERSCHLESISCHEN MONTANINDUSTRIE (1928—1929)

In der Einleitung des Aufsatzes analysieren die Verfasser das Auftreten der ersten Krisenerscheinungen in Polen mit besonderer Berücksichtigung Oberschlesiens und vergleichen diese mit ähnlichen Vorgängen in der Welt. Eine vergleichende Analyse führt sie zu dem Schluss, dass diese Erscheinungen in Polen grundsätzlich einen viel schärferen Verlauf aufweisen als in anderen Ländern. Dies bestätigt auch die Analyse der Konjunkturfaktoren. Allerdings bewies die oberschlesische Industrie eine etwas grössere Widerstandskraft als die Gesamtwirtschaft Polens. Dies betrifft vor allem die Förderung und den Absatz von Kohle, was in einem nicht niedrigen Grade das Ergebnis des scharfen Winters 1928/29 gewesen ist sowie das der besonders billigen Arbeitskraft im polnischen Bergbau.

Anschliessend werden die einzelnen Industriezweige Oberschlesiens in Hinsicht auf das Auftreten der Krisenerscheinungen untersucht; charakteristisch ist dabei die Abhängigkeit dieses Prozesses von den Banden, die die einzelnen Industrien mit dem Weltmarkt verknüpfen sowie vom Grad ihrer Kartellisierung. In jedem Fall bedeutet das Jahr 1929 trotz einiger Abweichungen auch in Oberschlesien einen Wendepunkt für die bisherige Konjunktur, und es beginnt auch hier die „grosse Krise“.

Jerzy Pabisz

AUS DER GESCHICHTE DES SITZSTREIKS IN DER GRUBE „GIESCHE“

Am Anfang der dreissiger Jahre des XX. Jahrhunderts treten in Schlesien, ähnlich wie in anderen Teilen Polens, neben gewöhnlichen auch Sitzstreiks auf.

Im Frühling 1937 ergriff eine mächtige Streikbewegung die grössten Gruben Schlesiens. Die Bergleute kämpften vor allem um Besserung der Arbeitsbedingungen und

um Lohnerhöhung. Den Anfang machte die Belegschaft der Grube „Giesche“. Sie hielt während des Streiks die ganze Zeit hindurch die Grube besetzt, und anschliessend führte sie einige Tage lang einen Hungerstreik durch. Im Zusammenhang mit diesem Streik nahmen andere Belegschaften und die Familien der Streikenden eine Solidaritätsaktion auf.

Maria Gdynia

**QUELLEN ZU DER TÄTIGKEIT DES AMERIKANISCHEN KAPITALS IN DEN
JAHREN 1926—1939 AUF GRUND DER AKTEN DER „GIESCHE SPÓLKA
AKCYJNA“ IN KATOWICE**

„Giesche S. A.“ mit dem Sitz in Katowice — eines der grössten industriellen Unternehmen Oberschlesiens wurde im Jahre 1926 von dem amerikanischen Kapital übernommen (Harriman/Anaconda). Die Verwaltungsakten dieses Konzerns befinden sich im Staatlichen Wojewodschaftsarchiv in Katowice und enthalten wertvolles Quellenmaterial für die wissenschaftliche Forschung über die Bedeutung des amerikanischen Kapitals in der oberschlesischen Industrie. Beim Ordnen der Akten im Wojewodschaftsarchiv wurde die alte Registratur- und Organisationsstruktur rekonstruiert.

Die Abhandlung enthält eine eingehende archivalische Information über die Quellen zur Rechts- und Verfassungsgeschichte der Giesche Aktiengesellschaft in den Jahren 1926-1939 und zu den folgenden Fragen: die Bedeutung des amerikanischen Kapitals in den inländischen und internationalen monopolistischen Organisationen, die amerikanischen Produktionsmethoden und technische Einrichtungen, das Verhältnis zur Arbeiterfrage.